

Erfahrungsbericht einer Mutter eines 8 jährigen Trans*Jungen

Ich überlege nun schon lange, wie ich am Besten beginne, aber das einzige Wort, das sich mir immer wieder aufdrängt, ist *WIR!*

WIR ist nämlich das Wort, vielleicht auch der Zustand, in dem wir uns seit einiger Zeit befinden. Weil *WIR* gehören zusammen; *WIR* schaffen es, dass *WIR* glücklich sind. Und zwar endlich ausnahmslos. *WIR* alle!

WIR, dass sind Papa Olaf und Mama Elke, sowie Susanne (5) und Paul(8)

Irgendwie war schon immer klar, dass Paul anders ist. Im Kindergarten spielte er lieber Jungsspiele, auch seine besten Freunde waren (und sind auch immer noch) Jungs.

Spider-Man, Cars, Spongebob, Star Wars waren angesagt, bei rosa und Lillifee hat er sich fast übergeben müssen

Legendär waren auch die detaillierten Penis-Baupläne, die er mit 4 gezeichnet hat. Nach der gefühlten millionsten Nachfrage, wann denn nun endlich sein Pillie wachsen würde und der Antwort, dass man mit einem geboren wird und der nicht einfach mal eben so nachwächst, hat er sich entschlossen, selber tätig zu werden. Und ich muss sagen: Sein Einfallsreichtum war bemerkenswert! Aber damals haben wir uns noch nichts dabei gedacht. Wir fanden es lustig. Das heißt, mein Mann und ich fanden es lustig, Paul war es todernst damit. Was wir nicht bemerkt haben. „Das Kind hat nun mal eine blühende Phantasie.“

Irgendwann legte er mehr Wert auf sein Äußeres. Die Klamotten waren ganz und gar nicht mehr egal! Alles, was nur ansatzweise mädchenhaft aussah, war verpönt! Wir haben uns manchmal einen Spaß draus gemacht und ihm Mädchenkleider gezeigt. Mit ganz viel Rosa und Glitzer. Für uns war es Spaß, für Paul verletzend. Das kleine *wir*, also mein Mann und ich, haben es aber nicht gemerkt. „Das Kind ist halt burschikos.“

Bei Opa Jürgen durfte Paul ganz Paul sein! Opa sagte: „Das hier ist der Enkel, den ich mir immer gewünscht habe! Mein kleiner Junge!“ Mit Opa Jürgen konnte man mit Holz werkeln, bauen, basteln, schrauben und hämmern. All das, was das kleine Jungshertz begehrt. Opa Jürgen hat verstanden. Das kleine *wir* nicht.

Aber dann starb Opa Jürgen und Paul war wieder alleine. Und er war so alleine und verzweifelt, dass er nicht mehr leben wollte. Er wollte bei Opa Jürgen sein. Weil Opa Jürgen wusste, wer er war. „Das Kind trauert, eine normale Reaktion, wenn man einen geliebten Menschen verliert.“

Erfahrungsbericht einer Mutter eines 8 jährigen Trans*Jungen

Irgendwann kam aber der Alltag wieder. Er ging mittlerweile zur Schule. Seine Mitschüler akzeptierten, dass er eben ein etwas anderes Mädchen ist. Oft wurde er gefragt, was er denn nun sei? Ein Junge oder ein Mädchen? Seine Antwort: „Ich bin ICH.“ Das kleine *wir* war stolz, aber verstanden haben wir immer noch nicht. Geahnt, ab und an mal um Rat gefragt, aber uns immer wieder von der allumfassenden Antwort trösten lassen: „Es ist doch nur eine Phase.“

Jedes Kind braucht ein Hobby. Auch unser Paul hat sich eines ausgesucht. Er wollte unbedingt in den Schwimmverein! Aber nur mit Badehose! Das kleine *wir* hat zugestimmt, aber nur unter der Bedingung, dass sobald sich der Körper entwickelt, ein Badeanzug getragen wird. Weil das kleine *wir* immer noch nicht verstanden hatte. Paul aber war mit dem Deal einverstanden, Brüste zu bekommen ist noch soooooo weit weg! Dann aber fiel dem kleinen *wir* in diesem Jahr auf, dass Pauls Körper sich entwickelt. Und dass es Zeit für einen Badeanzug wird. Paul wurde darüber unterrichtet, er war untröstlich, wollte den Kauf immer wieder aufschieben. Aber irgendwann wurde einer gekauft, ein schicker Schwarzer! Schon bei der Anprobe musste Paul bitterlich weinen. Das kleine *wir* verstand immer noch nicht. „Du bist nun mal ein Mädchen, akzeptiere es endlich!“

Dann kam der Tag, an dem der Badeanzug zum ersten Mal beim Training getragen werden sollte. Der Tag, an dem das kleine *wir* endlich verstand. Paul weinte, alles, was ihn belastete, brach heraus. Dass er kein Mädchen sein will; dass er sich für seinen Körper schämt; dass er sich vor der Vorstellung ekelt, Brüste zu bekommen. Dass er doch eigentlich ein Junge ist.

WIR alle haben dann lange geredet. Und *WIR* haben beschlossen, uns Hilfe zu suchen. Die haben wir mit Frau Fahrenkrug und Dr. Wüsthof gefunden. Vor allem für Paul war es eine Befreiung, ein Ritterschlag, endlich hatte er die Bestätigung, dass er ein Junge ist. Nach unserem ersten Termin bei Frau Fahrenkrug ist er durch Hamburg geschwebt. So voller Glück war er! Und nun hat auch das kleine *wir* restlos verstanden.

Das kleine *wir* gibt es endlich nicht mehr. Nur noch das große *WIR*. Und das ist ein wunderbares Gefühl.